

GEJ.01_006

Ev.Joh. Kap. 01, Ziff. 31-34

Wassertaufe und Geisttaufe

Johannes der Täufer hat vor den Nachforschern des Tempels sehr tiefe Antworten darüber gegeben, wer er ist: nur ein Wegbereiter Gottes des Herrn, Der in Seiner Inkarnation als Mensch der Erde nun den Menschen "begreiflich" ist, denn bisher war Gott der Herr für die Menschen niemals auf ihrer leiblichen Ebene (geboren aus einem Weib) anwesend. Dieser steht hier neben Johannes dem Täufer und die klugen Nachforscher erfassen es mit ihrem Verstand nicht. Siehe zu all dem das vorherige Kapitel 005 aus dem 1. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch den Schreiber Jakob Lorber.

Nun lässt sich Jesus von Johannes taufen: mit Wasser taufen, denn Wasser ist das Symbol (die Entsprechung) für das Reinigen der Seele. Und im Anschluss hieran tauft Jesus den Johannes mit dem Geist Gottes, der dem Menschen die Vollendung bei Gott dem Herrn gibt: es ist die wahrhaftige Kindschaft bei Gott.

Ev.Joh.1,31. „Ich (Johannes) aber kannte Ihn auch früher nicht; sondern um Ihn zu offenbaren in Israel bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen (die Seiner Harrenden).“

Johannes teilt den klugen Nachforschern des Tempels mit, die nur mit ihrem Kopfverstand denken können, dass es bisher gar nicht möglich gewesen ist, Gott den Herrn als irdische Person zu kennen, denn hier ist ER erstmalig als Mensch unter Menschen anwesend.

Vor allem aber sagt Johannes, dass er die Aufgabe hat, Gott den Herrn als nun im Fleisch der Erde anwesende Person in Israel (den Juden in Judäa) anzukündigen. Deshalb tauft er die Menschen, die guten Willens sind, mit dem Wasser der Reinigung, damit sie für IHN - Jesus, Gott den Herrn - in ihren Herzen (in der Seele) aufnahmefähig werden.

[GEJ.01_006,01] Natürlich fragten die Forscher (es sind Abgesandte des Tempels) darauf Johannes: „Seit wann kennst denn du diesen merkwürdigen Mann schon, und wie überkamst du das, was du nun von Ihm aussagst?“ – Hier antwortete Johannes ganz naturgemäß, daß auch er als Mensch Ihn früher nicht gekannt habe, sondern Sein Geist habe

ihm solches geoffenbart und ihn auch getrieben, die Menschen auf Diesen vorzubereiten und sie zu waschen von ihren groben Sündenflecken mit dem Wasser des Jordans.

Ev.Joh.1,32. Und Johannes zeugete und sprach (nach der Taufe) weiter: „(Als ich Ihn nun taufte,) sah ich, daß der Geist Gottes (zum Zeugnisse für mich) herabfuhr vom Himmel, gleichwie eine Taube sanft sich herabläßt, und dieser Geist blieb über Ihm.“

[GEJ.01_006,02] Johannes gibt hier kund, daß auch er Mich zum ersten Male sieht leibhaftig (als irdische Person) vor ihm, und daß Mein Geist (der Geist Gottes = Jesus) in ihm (in Johannes anwesend) – ihm solches geoffenbart hat. Die Forscher sahen sich natürlich diesen Mann wohl an und beobachteten Ihn während der kurz dauernden Handlung der Wassertaufe, die an Mir zu begehen sich Johannes anfangs weigerte, und zwar mit dem wichtigen Bemerkten: Ich (Jesus) solle wohl füglicher (folgerichtig) ihn (Johannes) taufen, denn er Mich (Jesus); – aber auf Mein ausdrückliches Begehren, daß es also geschehen müsse, gab er nach und taufte Mich dennoch (mit dem Wasser des Flusses), sah aber, was Ich Selbst ihm durch Meinen Geist in seinem Geiste geoffenbart hatte, da Ich ihn nach Bethabara (in die Wüste)trieb, wie Gottes, das heißt Mein ewig ureigenster Geist Sich in der Erscheinlichkeit eines lichten Wölkchens, und zwar in der Art, wie eine Taube sich herabläßt, aus den lichtvollen Himmeln über Mich herabließ und also blieb über Meinem Haupte. Und dazu vernahm er zugleich die bekannten Worte:

Johannes der Täufer hat bei seiner Taufhandlung an Jesus mit den Augen seines Geistes (= 3. Gesicht) gesehen, wie eine weiße Taube über Jesus schwebte und auch eine Stimme zu hören war.

Diesen geistigen Vorgang konnten die Nachforscher des Tempels mit den Augen ihrer Leiber nicht sehen und auch nichts hören.

Das seelische Sehen (= 2. Gesicht) und vor allem das geistige Sehen (= 3. Gesicht) ist den materiell noch gebundenen Menschen verschlossen. Gott der Herr gibt ihnen die Gnade des Sehens mit der Seele und/oder mit dem Geist nicht, weil sie dazu nicht reif sind (noch im äußeren Sein wie festgebunden sind).

**[GEJ.01_006,03] „Dies ist Mein
geliebter Sohn, oder dies
ist Mein Licht, Mein
eigenes Urgrundsein, an
Dem Ich als die urewige
wesenhafte Liebe Mein
Wohlgefallen habe,
Diesen sollet ihr hören!“**

Das hat Johannes der Täufer gehört, als die Lichterscheinung der Taube über Jesus zu sehen war und ER von Johannes mit Wasser getauft wurde.

Das steht so auch im Evangelium des Johannes des Neuen Testaments und es ist eine riesengroße Schande, dass noch immer sehr viele christliche Theologen nicht wissen, wer Jesus ist.

Vor allem ist es erschreckend zu sehen, dass der zurückgetretene Papst Benedikt XVI (Joseph Ratzinger) während seiner Zeit als Papst drei Bücher über "Jesus von Nazareth" veröffentlicht hat, in denen er sträflich irreführend wieder und wieder zum Ausdruck bringt, dass Jesus der "Sohn" des "Vaters" sei und dabei nicht über die irdische Kategorie von Vater und Sohn hinaus denkt und empfindet. Er war ein Papst der römischen Kirche ohne inneren Zugang zum Wort Gottes, das mit den Fähigkeiten der Seele gelesen werden muss. Das hat dieser Papst auch gespürt, deshalb hat er sich oft in unnützen Zeremonien ergangen und dabei auch verheddert.

Joseph Ratzinger versteht nicht, was Entsprechungen der Worte Gottes sind: Zeit steht ihm noch zur Verfügung, um z.B. die Schriften von E. Swedenborg mit Blick auf die Entsprechungen im Wort Gottes zu lesen.

Ev.Joh.1,33. „Ich hätte Ihn sonst auch nicht erkannt; aber – Der mich sandte, zu taufen mit dem Wasser, sprach zu mir: Über Den du sehen wirst den Geist Gottes herabfahren und auf Ihm bleiben, Der ist er, Der mit dem heiligen Geist taufen wird.“

[GEJ.01_006,04] Darum sagt Johannes: „Ich hätte Ihn sonst auch nicht erkannt!“

Johannes der Täufer wurde von Jesus eigens begnadet, IHN als Gott den Herrn zu erkennen.

Ev.Joh.1,34. „Ich (Johannes der Täufer) sah es und zeuge nun, daß dieser ist wahrhaft Gottes Sohn.“

Der Begriff "Sohn Gottes" wird in der Bibel oft verwendet, denn damit wird sehr treffend zum Ausdruck gebracht, dass Gott der Herr aus Sich, repräsentiert in einer kleinen irdischen Person (als Mensch), für eine kurze Zeit (33 Jahre vor 2000 Jahren) auf den Planeten Erde als Mensch im Fleisch zu den Menschen gegangen ist, um sie zu lehren und ihr großes Lebensvorbild zu sein.

[GEJ.01_006,05] Nach dieser Taufhandlung erzählte erst Johannes den Forschern (Nachforschern des Tempels), was er gesehen und gehört hatte, und behauptete auf Tod und Leben, daß der Getaufte, Den er schon bei Dessen Annäherung als das ihm geoffenbarte Gottes-Lamm angekündigt hatte, wahrhaftigst der von ganz Israel erwartete Messias ist; Dieser ist wahrhaft Gottes Sohn, das heißt, das urewige eigentliche Grundsein Gottes in Gott!

[GEJ.01_006,06] Er, Johannes, habe selbst mit eigenen Augen Dessen Geist über Ihn Sich herablassen und über Ihm bleiben sehen, nicht als ob dieser Mann dadurch solchen Geist erst empfangen hätte, sondern

die Erscheinung geschah nur ihm selbst zu einem Zeugnisse, da auch er Ihn eher (davor) nicht gekannt hatte.

[GEJ.01_006,07] Es wirft sich hier aber von selbst die Frage auf, ob denn diese Boten aus Jerusalem von all dem mit ihren Augen und Ohren nichts bemerkt haben. Darauf diene zur stets und ewig gleichen Antwort: Nur den Unmündigen und Einfältigen wird es geoffenbart; den Weisen der Welt aber bleibt es verborgen und verhüllt.

"Die Unmündigen und Einfältigen" sind die Menschen, die ganz aus ihrem Herzen heraus leben und sich nicht auf ihren Verstand verlassen, der im Denken der Welt gefangen ist und den Geist Gottes ignoriert.

[GEJ.01_006,08] Also sahen hier die Boten aus Jerusalem (die Nachforscher) auch nichts als nur die Wassertaufe allein und ärgerten sich nicht wenig, als ihnen Johannes kundgab, was er gesehen und vernommen hatte, sie aber von all dem nichts wahrnehmen konnten und daher den Johannes auch schmähten, daß er sie anlüge; aber da traten mehrere anwesende Jünger des Johannes hinzu und bezeugten, daß Johannes völlig die Wahrheit geredet hatte.

[GEJ.01_006,09] Aber die Boten schüttelten die Köpfe und sprachen: „Johannes ist euer Meister, und ihr seid seine Jünger; darum bezeuget auch ihr seine Aussage. Wir aber sind gelehrt und weise in allen Dingen aus der Schrift, die von Gott ist durch Moses und durch die Propheten, und erkennen aus eurem Reden und Handeln, daß ihr samt eurem Meister Narren seid, nichts sehet und nichts wisset und mit eurer Narrheit viele Menschen verrückt macht, also, daß die Sache höchst mißfällig schon eine Zeitlang in den Ohren der Höchsten des Tempels liegt. Das Beste wird sein, euch mit Gewalt das Handwerk zu legen.“

Der geistige Hochmut der Vertreter des Tempels kommt hier zum vollen Ausdruck.

[GEJ.01_006,10] Johannes aber erregte sich und sprach: „Ihr Otterngezüchte, ihr Natternbrut! Meinet ihr dadurch dem Gerichte zu entgehen!? – Sehet, die Axt, mit der ihr uns vernichten möchtet, ist bereits an eure Wurzel gelegt; sehet zu, wie ihr dem Verderben entrinnen werdet! So ihr nicht in Sack und Asche Buße tut und euch nicht werdet taufen lassen, so werdet ihr zugrunde gerichtet werden!

[GEJ.01_006,11] *Denn wahrlich! Dieser (Jesus) war es, von Dem ich zu euch geredet habe: Nach mir wird kommen, Der vor mir gewesen; denn Er war eher denn ich. – Von Seiner Fülle haben wir alle*

genommen Gnade um Gnade.“ (Dieses wird zum voraus schon im 15. und 16. Verse dieses Kapitels angeführt, aber noch nicht näher historisch beleuchtet.)

Johannes der Täufer bringt wiederholt zum Ausdruck, dass Jesus der Urgrund allen Seins ist: das ist die Gottheit im Ausdruck Ihrer Liebe zu Ihrer Schöpfung.

[GEJ.01_006,12] Auf diese energischen Worte Johannis verbleiben einige und lassen sich von ihm taufen; der größte Teil aber zieht ganz ergrimmt von dannen.

[GEJ.01_006,13] Diese Verse berichten ganz rein nur etwas Historisches und haben wenig inneren Sinn, der sich aber schon aus den vorhergehenden Erläuterungen gar leicht erkennen läßt. Nur muß hier erwähnt werden, daß solche Verse um so leichter gefaßt werden, wenn sie mit den damals von selbst sich verstehenden Umständen gegeben werden; denn in der Zeit, als der Evangelist das Evangelium niederschrieb, war es die Art und Weise, daß man alle möglichen Umstände, die sich irgend von selbst verstehen und annehmen ließen, als unnötige Sätze ausließ und bloß nur die Hauptsätze aufzeichnete und alle Nebenumstände, wie man heutzutage sagt, „zwischen den Zeilen lesen“ ließ. Um diese für diese Zeit sehr zu beachtende Sache näher zu beleuchten, wollen wir eben die hiernach angesetzten drei Verse in dieser Art etwas näher betrachten, und es wird sich die damalige Schreibart (Syntax) ganz genau ersehen und wohl erkennen lassen.

Im nun folgenden Kapitel 007 des 1. Bandes von "Das große Evangelium Johannes" gibt Jesus durch den Schreiber Jakob Lorber wichtige Hinweise über die Ausdrucksweise, die damals vor 2000 Jahren üblich war und bei Niederschriften (siehe das Neue Testament) schriftlich festgehalten wurde.

Gerd Fred Müller, 06.2014

Weiterführende Links:

→ Mehr aus dieser Schriftenreihe:

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-01.htm>

→ Mehr von diesem Autor:

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>